

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 64=84 (1918)

**Heft:** 47

**Artikel:** Waffenruhe

**Autor:** Wildbolz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-34516>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 47

Basel, 23. November

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an **Beno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 50 Cts. die ein-spaltige Petitzelle — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.  
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

**Inhalt:** Waffenruhe. — Ueber Artilleriesvorbereitung. (Fortsetzung.) — Der Weltkrieg. — Ueber die Notwendigkeit zielbewußter pädagogischer Arbeit in der Armee.

## Waffenruhe.

Als Alles glaubte, höchste Gipfel der Zivilisation und Kultur erklimmen zu haben, brach der größte und fürchterlichste Krieg aus, den die Welt je sah. —

Ohne Beispiel war die Hingabe, der Opfermut, die Todesverachtung der kämpfenden Völker.

Wir, die zu keiner Tat berufen waren, fühlen uns klein und über manches, was wir dachten und taten, beschleicht uns bittere Scham.

Der Sieg fällt nicht Dem oder Jenem, sondern einer großen Idee zu.

Sie erfüllt heute alle Völker der einen wie der andern Partei. *Es ist der Gedanke der Freiheit, der Selbstbestimmung!*

Eine neue Welt soll erstehen! — Was und wie es werden soll, Keiner weiß es heute genau zu sagen: Ueberall tritt die Unzulänglichkeit des menschlichen Willens und menschlicher Voraussicht zu Tage. — Schwerste Fragen werden in nächster Zeit immer aufs neue auftauchen und ungeheure Schwierigkeiten werden noch zu überwinden sein.

Möge ein weiser, in weite Fernen sorgend blickender Geist die Männer leiten, in deren Händen die Entscheidung ruht. — Sollte Haß und Rache im Friedenswerke, welches anhebt, die Oberhand gewinnen, so wird diesem Schoße wiederum Haß und Rache entspringen. Kaum je wird Seelengröße so Gewaltiges, so Zukunftsreiches haben schaffen können wie in diesen Schicksalsstunden.

Wenn heute ein großes, geistig hoch stehendes Reich, dem wir viel verdanken, so furchtbar Hartes erlebt, ein anderes auseinander fällt, so hoffen wir, daß in der Folge diese tüchtigen Völker in der von ihnen gewählten Lebensform sich zu neuer Blüte und Größe erheben.

Unser kleines, so unverdient verschontes Volk steht vor der wunderbaren Tatsache, daß die Idee, welche siegte, uns vor 600 Jahren durch den Bund der Urkantone gebracht wurde. — Seither war unsere Entwicklung ein stetes Ringen darum: Kämpfen um unseres Landes Zukunft ist heute nötiger als je.

\* \* \*

Unser Land geht glänzender wirtschaftlicher Entwicklung entgegen. — Schiffahrt, elektrische Kraft, Weltverkehr sind ihre Elemente. Schweizerische Tüchtigkeit, Redlichkeit und Zuverlässigkeit sind ihre Pfeiler. — Wanken diese, ist auf das Wort

des Schweizlers nicht mehr zu zählen, so stürzt das Gebäude. Das wissen die Schweizer, welche während des Krieges im Ausland auf wichtigen Posten standen, besser als wir. — Sie sagen es Jedem, der es hören will und klagen über die Vielen, welche meinen durch Schlaueit und Vörtelei weiter zu kommen. — Diese sägen den Ast ab, auf dem sie sitzen.

*Eine furchtbare Gefahr liegt in unsern glänzenden Aussichten:*

Viele werden vor allem für sich selber sorgen, raffan wollen!

Geschieht das und lassen wir das zu, so sind wir reif zum Verderben, für die alles ruinierende Revolution, die im Hintergrunde lauert.

Ein Gedanke nur darf uns heute leiten, uns alle, die wir führen, ob wir an Spitzen des Staates, der Gemeinde, des Heeres, einer Weltindustrie, einer Werkstatt, eines Betriebes — sei er groß oder klein — stehen:

Nicht für mich, nicht für dich, für alle, für die Gemeinschaft, gilt es zu schaffen. — Arbeitgeber und Gewerkschaft müssen zusammenwirken zum Gemeinwohl.

Nicht Riesenvermögen gilt es zu schaffen, sondern *Landeswohlstand, ein wohnlich Heim auch dem Schwachen und Geringen!* — Dazu muß das ganze Volk durch Nüchternheit und durch den Kampf gegen seine alten Fehler und Laster mithelfen.

\* \* \*

Dann erhält auch die opfervolle Pflicht, welche unser Soldat erfüllte und womit er das Land vor dem Kriege schützte, ihren vollen Lohn. — So danken wir ihm, der die schwerste Last trug.

Er soll es wissen, was im Kulminationspunkte des Krieges von maßgebendster Stelle im ausländischen Kriegsquartier mir gesagt wurde:

Die Möglichkeit, unsere Neutralität zu respektieren, so wie man es wollte und versprochen hatte, *ruhe auf der Wertschätzung unserer Wehrkraft.* — Diese Wehrkraft allein gebe den an uns gelehnten und empfindlichen Flanken der Kriegsparteien den unumgänglich nötigen sichern Schutz. — Falle dieser dahin, so müsse — natürlicher- und notwendiger Weise — die Sorge um ihre Flanken, die Kriegsparteien zu selbständigen Maßregeln zwingen. — Das hätte für uns den Krieg im Lande bedeutet.

Solcher klarer und einfacher, in ihren Folgen überzeugender Logik kann auch der einfachste Bürger sich nicht entziehen.

Wie wir künftig unser Wehrwesen einrichten werden, hängt ab von der allgemeinen Gestaltung der Dinge in der Welt um uns.

Eine harte und strenge Schule der Männlichkeit, der Pflichttreue und Solidarität tut unserer Jungmannschaft, uns Allen auch künftig not; denn Verweichlichung und Egoismus werden bald uns ernster bedrohen als je.

\* \* \*

Unsere Hoffnung ist es, daß aus dem Weltkriege ein großer, weitherziger Idealismus und nicht — wie Viele fürchten — ein neuer verderblicher Wirtschaftskampf entstehe.

Aus dem Weltkrieg muß allen Völkern eine Wiedergeburt werden. — Uns auch tut Wiedergeburt not!

Schwere Verpflichtung erwächst uns aus unserer Bewahrung und aus dem Weltgeschehen. — Jetzt heißt es: nicht Versagen. Die uns im Innern bedrohenden Gefahren müssen überwunden werden.

Es gilt, unsere Gemeinschaft durch Arbeit, Ordnung und Gemeinsinn zu größerer Kraft und höherer Leistung zu führen. — Auf uns liegt — so klein wir sind — eine Pflicht, die wir der Welt gegenüber zu erfüllen haben.

3. November 1918.

Wildbolz.

### Ueber Artillerievorbereitung.

(Fortsetzung.)

Die Arbeit der Artillerie der vierten französischen Armee läßt sich in drei Hauptaktionen gliedern. Es sind dies:

1. Das „Sturmverhinderungsfeuer“ („tir de contre-préparation offensive“) von 11 Uhr abends des 14. Juli an.

2. Der Artilleriekampf vom Moment des Beginnes der Artilleriebearbeitung der französischen Stellungen durch die deutsche Angriffsartillerie von 12 Uhr morgens des 15. Juli an.

3. Die Bekämpfung des deutschen Angriffs von 4 Uhr 15 morgens an.

Es sei versucht, die Handlungsweise der französischen Artillerie in jeder dieser drei Aktionen vorzuzeigen:

Ad 1:

„Sturmverhinderungsfeuer“ oder „tir de contre-préparation offensive“.

Man gab sich darüber Rechenschaft, daß ein mit festem Willen und genügenden Mitteln unternommener Angriff durch alleiniges „Sperrfeuer“ nicht abgeschlagen werden kann. Jedes Sperrfeuer wird schließlich von tapferen Truppen, wenn sie genügend stark sind und mit hinreichenden Mitteln unterstützt werden, unterlaufen.

Die Artillerie des Verteidigers muß den Angreifer schon während dessen Vorbereitungen zum Angriff anpacken und ihn womöglich schon vor dem Hervorbrechen aus der Sturmstellung niederkämpfen. Ist es ihr nicht möglich ihn zu vernichten, so muß sie darnach streben, ihn wenigstens durch ein „Sturmverhinderungsfeuer“ so zu schwächen und zu schädigen, daß sein Angriff bei weitem nicht

mit der vorgesehenen Wucht durchgeführt werden kann.

Wie wird ein solches „Sturmverhinderungsfeuer“ durchgeführt?

Sobald der höchste Artilleriesführer der in Frage kommenden Front den Befehl erhalten hat, in einem bestimmten Abschnitt der feindlichen Linien ein „Sturmverhinderungsfeuer“ vorzubereiten, hat er seinen Unterführern *Direktiven* zu erteilen. Bei Zugrundelegung der französischen Organisation läßt z. B. der Artilleriechef einer Armee den Artilleriechefs der Armee-Korps, letztere den Kommandanten der Divisionsartillerien, diese wiederum den Kommandanten der in Frage kommenden Artilleriegruppierungen die nötigen Weisungen zukommen.

Diese enthalten im Allgemeinen:

1. Begrenzung des Abschnittes, der unter Feuer genommen werden soll.

2. Zur Verfügung stehende Artillerie. (Z. B. für Kommandanten der Divisionsartillerie: Zuteilung von schwerer Artillerie [besonders Kanonen] aus der Korpsartillerie und der Armeeartillerie.)

3. Zeitraum, in der die Aktion durchgeführt werden soll.

4. Ungefähre Zahl der zur Verfügung stehenden Munition.

Der Artilleriesführer, der diese Direktiven erhielt, reicht nun unverzüglich einen „Aktionsplan“ für die ihm unterstellte Artillerie ein.

Dieser Aktionsplan wird geprüft, eventuell mit denjenigen der anderen Artilleriesführer in Einklang gebracht und der gemeinsame Plan wieder der höheren Instanz unterbreitet. Von dort geht alles zurück an die Unterführer. Dieses Vorgehen ermöglicht eine einheitliche Handlung mit dem größtmöglichen Erfolg. Wenn gut organisiert, so ist es auch ohne großen Zeitverlust durchzuführen.

Zur Ausführung des „Sturmverhinderungsfeuers“ braucht es nun nur noch der Bestimmung des Zeitbeginnes.

Der Befehl zum „Sturmverhinderungsfeuer“ eines Kommandanten der Divisionsartillerie z. B. gestaltet sich folgendermaßen:

1. Artilleriegruppierung mit jeweiliger Zahl der zuteilten Batterien, den Kommandanten dieser Gruppierungen und ihren Kommandoposten.

2. Zu beschießende Objekte für jede dieser Gruppierungen. (Für Feldbatterien: hauptsächlich Sperrfeuer, Blendfeuer auf Beobachtungsposten und Bestreichungsaufgaben; für Mörser und Haubitzen Vernichtungs- und Zerstörungsfeuer; für zuteilte schwere Kanonen: Störungsfeuer auf weiter rückwärts gelegene wichtige Verbindungsknotenpunkte, Bahnhöfe, Munitions-, Genie-, Lebensmitteldepots und Lähmungsfeuer (zum Teil mittelst Gasgranaten) auf feindliche Batterien; für die Grabenartillerie: Vernichtungs- und Zerstörungsfeuer auf die, den eigenen Linien zunächst gelegenen Objekte.)

3. Angaben über die *Durchführung des Schießens*, namentlich Zeitbestimmungen. Es wird zu diesem Zweck eine Grundzeit festgesetzt, z. B. „H“. Dann wird befohlen:

Von „H“ bis „H“ + 10 Minuten: Zerstörungsfeuer durch Haubitzen und Mörser. Mittlere Feuergeschwindigkeit.

Von „H“ + 10 bis „H“ + 15 Minuten: Einkreisen des ganzen Abschnittes durch Sperrfeuer. Große Feuergeschwindigkeit.